

Kwiryna Sęk
Wrocław (Polen)

Die Übertragung von Witzen in der audiovisuellen Übersetzung am Beispiel der Filmserie *Shrek*

ABSTRACT

The rendition of jokes in the audio-visual translation on the example of the film series *Shrek*

This paper takes as its subject jokes as translation units and proceeds to analyse translation difficulties and strategies illustrated by the examples from the corpus. The chosen utterances, stemming from the film series *Shrek* and its official German and Polish translations for dubbed versions, exemplify three types of jokes: universal, cultural, and linguistic ones. This study investigates equivalence relations between the elements of the source text and the target text, the translation constraints related to dubbing techniques, as well as the type of the original and rendered jokes.

Keywords: comedy, joke, audio-visual translation, dubbing.

1. Einleitung

Der vorliegende Beitrag¹ setzt sich eine empirische Analyse der Komikübertragung in der audiovisuellen Übersetzung zum Ziel. Es werden hier die eingesetzten Übersetzungsverfahren und die während des Übersetzungsprozesses auftretenden Probleme erforscht. Als Materialquelle dient die amerikanische Zeichentrickfilmserie über den Oger Shrek, und zwar: „*Shrek*“ aus dem Jahre 2001 (Regie: Andrew Adamson, Vicky Jenson), „*Shrek 2*“ aus dem Jahre 2004 (Regie: Andrew Adamson, Kelly Asbury, Conrad Vernon), „*Shrek The Third*“ aus

1| Eine erste Analyse dieses Themas wurde als Seminararbeit im Studienjahr 2013/2014 unter der Betreuung von Dr. Józef Jarosz (Universität Wrocław) erstellt.

dem Jahre 2007 (Regie: Chris Miller) und „*Shrek Forever After*“ aus dem Jahre 2010 (Regie: Mike Mitchell). Die analysierten Fragmente stammen aus den englischen Originaldialoglisten sowie aus den Übersetzungen ins Polnische von Bartosz Wierzbęta und ins Deutsche von Michael Nowka. Es wurden hier nur die synchronisierten Versionen der obengenannten Filme in Betracht gezogen. Diese Analyse hat einen synchronen und unilateralen Charakter, wobei das Englische als Ausgangssprache fungiert.

2. Untersuchungsgegenstand

Selbstverständlich ist Komik kein objektives Phänomen, das von jedem gleich empfunden wird. Es lässt sich jedoch bemerken, dass ein Text bzw. eine Aussage eine potenzielle humoristische Qualität aufweist und den Empfänger zum Lachen bringen sollte. Zu solchen belustigenden Merkmalen können in einem Film beispielsweise Erscheinungen wie Wortspiele, Ironie, Anspielungen, überraschende Pointen der Aussagen, überraschende Vergleiche, Kontraste zwischen der Stimmung des Gezeigten und der Aussage oder stilistische Kontraste innerhalb einer Aussage zählen.

Alle unten analysierten Beispiele wurden anhand dieser oder ähnlicher Eigenschaften als humoristisch erkannt und in drei Gruppen geteilt, was im weiteren Punkt des Beitrags besprochen wird.

3. Typologie der Komik

Das Gliederungskriterium der Beispiele basiert auf der Typologie von Kalaga (1997: 12), der drei folgende Typen von Komik unterscheidet:

- das Komische steckt in der Sprache selbst;
- die Sprache dient als Mittel zur Beschreibung des außersprachlichen Komischen;
- das Komische resultiert aus dem Modell der Welt.

Zu der ersten Gruppe zählen die linguistischen Witze, die auf Mehrdeutigkeit der Sprache und im Einzelnen auf solchen Phänomene wie Polysemie, Homonymie oder Homophonie beruhen. Die hierzu gehörigen Wortspiele können sowohl auf der Ebene der Phonetik als auch der Semantik sowie der Syntax realisiert werden. Sie sind sehr oft sprachabhängig und bleiben deswegen meistens unübersetzbar. Hejwowski (2006: 105–123) prägte sogar den Begriff von der „sprachlichen Unübersetzbarkeit“, den er als Hyperonym für folgende Erscheinungen versteht: Wortspiele – darunter Kalauer, idiomatische Wendungen, Sprüche, Sprichwörter, aber auch Neologismen und Diminutiva.

Der zweite Fall handelt von den Signifikaten, also von der Inhaltsseite eines Ausdrucks. Dazu gehören Situations- und Charakterkomik, die vor allem auf

extralinguistischen Merkmalen basieren (ausgenommen Idiolekte der Figuren). Hierzu passen auch universelle Witze, die von Raphaelson-West (1989: 130) in ihrer Typologie des Komischen neben den sprachlichen und kulturspezifischen Witzen aufgelistet werden. Diese Bezeichnung sollte hervorheben, dass eine solche Art der Komik (wenigstens in gewissem Maße) sprach- und kulturunabhängig ist und für mehrere Sprach- und Kulturräume belustigend sein kann. Raphaelson-West bedient sich auch des vorsichtigeren Begriffs „*bicultural joke*“, um zu betonen, dass ein gegebenes Element sowohl von der Ausgangs- als auch von der Zielkultur als ein Witz erkannt werden sollte.

Das letzte Phänomen umfasst vor allem, so Kalaga (1997:13–14), konnotative Assoziationen, die für einen gegebenen Kulturkreis charakteristisch sind. In der Gliederung von Raphaelson-West (1989:130) werden solche Erscheinungen unter dem Begriff „kulturelle Witze“ klassifiziert. Hejwowski (2006: 71–72) beschäftigt sich ebenfalls mit „kultureller Unübersetzbarkeit“ und stellt fest, dass zu den Kulturelementen, die problematisch für den Übersetzer sein können, u.a. folgende gehören:

- Eigennamen,
- Namen und Ausdrücke, die mit dem Leben im Land der Ausgangskultur zusammenhängen,
- Namen und Ausdrücke, die mit Sitten und Gewohnheiten zusammenhängen,
- Zitate und Anspielungen, die eng mit der Literatur des jeweiligen Landes verbunden sind,
- Anspielungen auf die Geschichte des Landes.

Das gesamte Korpus meiner Untersuchung unterliegt der besprochenen Dreiteilung des Komischen. Dementsprechend werden die einzelnen Beispiele separat als sprachliche, universelle oder kulturspezifische Witze analysiert.

4. Besonderheiten der Übersetzungsart

Die Synchronisation ist neben Voice-Over und Kommentar eine Übersetzungsart, die den Zieltext (=ZT) über den akustischen Kanal überträgt. Das ist auch eine isosemiotische Übersetzung, was heißt, dass sie sich der gleichen Kanäle wie der Ausgangstext (=AT) bedient (Baker 1997: 245). Im Unterschied zu Voice-Over und Untertitelung wird bei der Synchronisation der AT gänzlich durch den ZT ersetzt und darüber hinaus muss der ZT mit dem visuellen Kanal völlig harmonisiert werden. Der Übersetzer ist gezwungen, nicht nur den Text selbst zu analysieren, sondern auch die visuellen Aspekte, wie Dauer der Öffnung des Mundes sowie Form der Lippen (z.B. ihre Rundung oder Spreizung) (Tomaszkiewicz 2006: 107).

Je nach Land kann die Synchronisationspraxis jedoch etwas variieren. Hier werden Beispiele aus Deutschland und Polen erforscht. Deutschland ist eigentlich ein Synchronisationsland, weil dort fast alle ausländischen Filme synchronisiert

werden, sowohl Fernsehsendungen, als auch Kinoproduktionen (vgl. Baker 1997: 244). In Polen dagegen gibt es eine Verteilung der Übersetzungsbereiche. Im Fernsehen überwiegt Voice-Over, und die Kinoübersetzungen teilen sich in Untertitelung (bei der Mehrheit der Filme) und in Synchronisation (bei Filmen für Kinder oder Familienproduktionen). Eine solche Differenzierung hat auch Einfluss auf die Art und Weise des Übersetzens. Garcarz (2007: 151) argumentiert, dass die synchronisierten Filme in Polen vor allem für Kinder und Jugendliche bestimmt sind, die nicht wissen oder für die es unwichtig ist, dass der gegebene Text eine Übersetzung ist. Aus diesem Grund entscheiden sich die Übersetzer für die Einbürgerungsmethode und versuchen oft die sprachlichen Konventionen der Zielkultur wiederzugeben (Garcarz 2007: 152).

5. Korpusanalyse

In diesem Teil werden Beispiele aus dem Korpus analysiert. Die Aufmerksamkeit wird darauf gerichtet, worauf der Übersetzer mehr Wert gelegt hat: auf die denotative Bedeutung oder auf die zum Lachen reizende Wirkung auf den Zuschauer. Als Grundbegriff, auf den jeweils Bezug genommen wird, dient dabei der Terminus „Äquivalenz“, der von Koller (2004: 159) als Beziehung zwischen AT-Element und ZT-Element definiert wird und den er in fünf Typen unterteilt. Für diese Analyse sind zwei davon besonders wichtig, und zwar die denotative und die konnotative Äquivalenz. Bei der Ersteren steht die Übertragung der gleichen Bedeutung im Zentrum (Koller 2004: 228) und bei der Letzteren das Beibehalten des Stils, des Sprachgebrauchs oder der Wirkung auf den Empfänger (Koller 2004: 240).

5.1. Universelle Witze

Hierzu gehört, wie schon erwähnt, die außersprachliche Komik, die mit dem Inhalt des Films oder mit dem Gezeigten zusammenhängt und die für alle ohne größere Probleme verständlich sein sollte.

(1) „Shrek“

Ausgangssprache (=AS) – Englisch	Zielsprache (=ZS) 1 – Deutsch	ZS 2 – Polnisch
If you don't mind me sayin', if that don't work, your breath certainly will get the job done, cause you definitely need some Tic Tacs or something, cause your breath stinks!	Wenn du mir die Bemerkung gestattest , sollte diese Nummer nicht ziehen, erledigt dein Atem den Rest, denn du brauchst eindeutig ein paar Tic Tacs , weil du aus dem Hals stinkst!	I daruj, że to mówię , ale jak to nie wystarczy, połóżysz ich samym oddechem. Naprawdę stary, zainwestuj w Tik -Taki bo ci jedzie!

Der Esel richtet die obige Aussage an Shrek, nachdem er von diesem vor seinen Verfolgern gerettet wurde. Er stellt hier fest, dass der Oger die ganze Armee von Lord Farquaard ohne Mühe besiegen könnte. Das Komische besteht in diesem Fall in einer überraschenden Pointe. Kurz vorher wurden solche Qualitäten von Shrek wie Kraft, Mut und sein schreckliches Aussehen betont, und jetzt wird ein weiterer „Vorteil“ hinzugefügt. Der komische Effekt wird hier durch den umgangssprachlichen Stil der Aussage verstärkt. Im AT wird das mithilfe der abgekürzten Wörter *'cause* statt *because* und weiterhin mithilfe des grammatischen Fehlers *that don't work* (statt *that doesn't work*) erreicht. In den beiden Übersetzungen sind kolloquiale lexikalische Elemente wiederzufinden, nämlich im Polnischen die Anrede *stary* und *jechać* mit der Bedeutung *śmierdzieć* und im Deutschen „aus dem Hals stinken“. In der deutschen Version kommt jedoch eine Phrase vor, die nach Duden als förmlich gilt, und zwar „jmdm. die Bemerkung gestatten“ (vgl. DUW, unter: gestatten), was als stilistische Anhebung gesehen werden kann (vgl. Kautz 2000: 132). Die denotative Äquivalenz besteht trotzdem in beiden Fällen. In diesem Witz wird ein allbekanntes Produkt eingesetzt, und zwar Tic-Tacs, und die Übersetzer konnten diese Bezeichnung ohne Problem wörtlich übertragen. Was die konnotative Bedeutung angeht, so wird sie ebenfalls in hohem Maße beibehalten. Das Vorhandensein von zwei sprachlichen Registern im Deutschen ist wahrscheinlich damit zu begründen, dass dieser Gegensatz die kolloquiale Pointe noch überraschender macht. In beiden Übersetzungen steht jedenfalls der komische Effekt im Mittelpunkt und sie bedienen sich ähnlicher Mittel wie das Original.

(2) „Shrek“

AS – Englisch	ZS 1 – Deutsch	ZS 2 – Polnisch
– Ogres are like onions.	– Oger sind wie Zwiebeln.	– Ogry są jak cebula.
– They stink?	– Sie stinken?	– Śmierdzą?
– Yes-- No!	– Ja--Nein!	– Tak. Nie!
– They make you cry?	– Sie bringen einen zum Weinen?	– Bo się od nich płacze?
– No!	– Ja--Nein!	– Nie.
[...]	[...]	[...]

Beispiel (2) ist ein Ausschnitt eines der bekanntesten Dialoge dieser Filmserie, in dem Shrek das Wesen der Oger zu definieren versucht. Im Deutschen wird dieser Wortwechsel ganz wortgetreu wiedergegeben. Im Polnischen dagegen gibt es einen Numeruswechsel beim Substantiv *cebula*. Statt Plural wurde Singular benutzt. In beiden Fällen bestehen jedoch eine denotative und konnotative als auch eine formal-ästhetische Äquivalenz. Dieser Dialog bedient sich eines rhetorischen Stilmittels, nämlich eines metaphorischen Vergleichs, das einfach zu

übersetzen war, weil es keine feste Wendung ist, sondern eine Gegenüberstellung, die nur in dieser Geschichte vorkommt und die als Comparandum die Hauptfigur und als Comparatum ein allbekanntes Gemüse hat. Beide Übersetzungen übermitteln den komischen Effekt, der in dieser Metapher steckt. Die einzige Modifikation, die im Polnischen auftaucht, geht auf die Tatsache zurück, dass das Comparatum für Polen im Singular natürlicher klingt.

(3) „Shrek 2“

AS – Englisch	ZS 1 – Deutsch	ZS 2 – Polnisch
He endures blistering winds and scorching desert – he climbs to the highest bloody room of the tallest bloody tower – and what does he find? Some gender-confused wolf telling him that his princess is already married!	Er erträgt eisige Winde und sengende Wüste . Er erklimmt den obersten verfluchten Raum im höchsten verdammten Turm! Und was findet er vor? Einen Wolf mit Geschlechtsverwirrung , der ihm erzählt, dass seine Prinzessin bereits verheiratet ist!	W pogardzie mając tnące szpony mrozu i słońce pustyjni , wdarł się do najwyższej komnaty w tej waszej przeklętej wieży i kogo tam zastał? Owczarka w babskich gaciach , który oświadczył, że jego królowna zdążyła się już wydać!

Mit diesen Worten drückt die gute Fee ihre Empörung gegenüber dem König aus. Als Mutter von Prince Charming ist sie wütend über die Eheschließung von Fiona und Shrek. In diesem Fall haben wir es wieder mit einer überraschenden Pointe zu tun. Die Aussage fängt mit einer poetischen Beschreibung an, setzt sich über das verstärkende Adjektiv *bloody* (umgangssprachlich benutzt mit der Bedeutung „verdammte“) fort und schließt mit einem komischen Bild ab. Dieser Übergang von der Einleitung zur Pointe wird durch eine rhetorische Frage hervorgehoben. In beiden Übersetzungen wurden die gleichen Mittel eingesetzt und derselbe Effekt hervorgerufen. In der polnischen Version gibt es einige Abweichungen von der denotativen Bedeutung des Originals, nämlich „Wind“ → „Frost“ (*mróz*), „Wolf“ → „Schäferhund“ (*owczarek*) und „mit Geschlechtsverwirrung“ → „mit Damenunterhosen an“ (*w babskich gaciach*), welche jedoch gut zu Kontext und Stil passen und die Komik wiedergeben. Die Lippensynchronisation wird ebenfalls zum größten Teil erreicht. Ohne genauere Untersuchung kann man feststellen, dass die Anzahl der Silben in dem ganzen Fragment in beiden Versionen eindeutig unterschiedlich ist (53 im AT – 65 im ZT). Es muss jedoch berücksichtigt werden, dass die gute Fee nicht in jedem Einzelbild auf dem Bildschirm zu sehen ist. Deswegen können mehr Silben *off-screen* geäußert werden, wenn man die Lippen der guten Fee nicht sieht, ohne den Synchronisationseffekt zu stören. Die Verteilung der Silben wird in der unten angeführten Tabelle dargestellt (fettgeschrieben sind Wörter und Silben, die *off-screen* ausgesprochen werden).

AS – Englisch	ZS 2 – Polnisch
He endures blistering winds and scorching desert – he climbs to the highest bloody room of the tallest bloody tower – and what does he find? Some gender-confused wolf telling him that his princess is already married!	W pogardzie mając tnące szpony mrozu i słońce pustyni , wdarł się do najwyższej komnaty w tej waszej przeklętej wieży i kogo tam zastał? Owczarka w babskich gaciach, który oświadczył, że jego królowa zdażyła się już wydać!

On-screen wird die folgende Anzahl von Silben ausgesprochen:

- AS: 7 + 17 + 16 + 4
- ZS2: 7 + 17 + 21 + 4.

Nach dieser Analyse stimmt nur eine Stelle nicht überein. In diesem Moment werden jedoch die Wörter sehr schnell und mit solcher Intensität geäußert, dass die übermäßigen Silben sich kaum wahrnehmen lassen. Viel wichtiger ist die Synchronisation in dieser Szene an anderen Stellen, und zwar wenn es eine kurze Pause im Monolog gibt sowie während einer Nahaufnahme vom Gesicht der guten Fee. Was den ersten Fall anbelangt, so gibt es eine Pause nach „*and what does he find?*“, wobei nur die Wörter „*does he find?*“ *on-screen* geäußert werden. Im Polnischen sorgen die Wörter „*tam zastał?*“ für Silbensynchronisation (3–3). Weiterhin können die Zuschauer die Lippen der Fee sehr deutlich am Ende dieses Monologes sehen, wenn sie die Wörter „[a] *ready married*“ äußert. Hier stimmen die Silbenzahlen wieder miteinander überein (4–4). Im Allgemeinen erreicht also der polnische Übersetzer einen guten Synchronisationseffekt.

(4) „Shrek the Third“

AS – Englisch	ZS 1 – Deutsch	ZS 2 – Polnisch
So then I was all like: I'd rather get the black plague and lock myself in an iron maiden than go out with you.	Und ich sage: Lieber hole ich mir die Pest an den Hals und schließe mich in einer eisernen Jungfrau ein , als dass ich mit dir ausgehe.	A ja mu wtedy na to: wolałabym załapać czarną ospę i skończyć na stosie niż z tobą chodzić.

Das obige Beispiel stammt aus der Szene, in der sich Shrek, der Esel und der gestiefelte Kater auf der Suche nach dem Thronerben in eine Schule begeben. Der genannte Satz wird von einer Schülerin geäußert und spielt einerseits auf das auf Mittelalter stilisierte Milieu der Schule an, andererseits auf die Sprache der Jugendlichen, die oft zur Übertreibung neigen. Genau in diesem letzten Aspekt steckt das Humoristische. Beide Übersetzer bedienen sich der gleichen Stilistik, wobei auf die denotative Äquivalenz in der polnischen Aussage verzichtet wurde. Die Bezeichnung *black plague* (Pest) wurde durch *czarna ospa* (Pocken) und *iron*

maiden (eiserne Jungfrau) durch *stos* (Scheiterhaufen) ersetzt. Die erste Modifikation lässt sich nicht so einfach aufgrund des Films rechtfertigen. Es könnte um die Lippenform gehen: *dżuma* enthält den gerundeten Vokal [u] und *black* dagegen ein gespreiztes [æ], also ist die Diskrepanz recht groß, tatsächlich aber stimmt die Silbenzahl nicht überein und wenn man die Szene genauer betrachtet, kann man bemerken, dass die polnische Sprecherin etwas länger spricht als die Figur auf der Leinwand. Die zweite Umformung dagegen ist völlig verständlich: Für Polen ist das Motiv der Verbrennung auf dem Scheiterhaufen bekannter als das der eisernen Jungfrau.

5.2. Kulturspezifische Witze

Die nächste Kategorie ist dadurch charakterisiert, dass die Witze eng mit dem jeweiligen Kulturkreis verbunden sind und für die Mitglieder anderer Kulturkreise nicht unbedingt verständlich sein müssen. Damit hängt auch das Phänomen der Intertextualität zusammen. Viele Witze basieren nämlich auf Assoziationen oder auf Bezugnahmen auf andere Texte, Filme und dergleichen.

(5) „Shrek“

AS – Englisch	ZS 1 – Deutsch	ZS 2 – Polnisch
– Okay, I'll tell you. Do you know the muffin man ? [...]	– OK, ich sag's euch. Kennt ihr den Muffin-Mann ? [...]	– Dobrze powiem ci...Sly-szałeś o Muchomorku ? [...]
– Yes, I know the muffin man, who lives on Drury Lane ?	– Ja, ich kenne den Muffin-Mann. Er wohnt in der Drury Lane ?	– Tak znam Muchomorka. To ten od Żwirka, tak?
– Well, she's married to the muffin man.	– Nun... Sie ist mit dem Muffin-Mann verheiratet.	– Tak... Żwirek kręci z Muchomorkiem.

Beispiel (5) stellt eine Unterhaltung zwischen Lord Farquaard und dem Lebkuchenmann dar, die nach einer Vernehmung stilisiert wurde. Dieser Dialog bedient sich eines Kinderreims unter dem Titel „*The Muffin Man*“. Im Deutschen wurde hier die ausgangstextorientierte Übersetzung (vgl. Tomaszkiwicz 2004:106–107) gewählt, wobei die denotative Bedeutung beibehalten ist, aber der komische Effekt wahrscheinlich verloren geht, weil es für den nichtenglischsprachigen Kulturkreis keinen Sinn ergibt. Es klingt exotisch, hängt nicht mit dem Inhalt des Films zusammen und die Wiederholungen von Fragen und Antworten (die in der Tabelle ausgelassen wurden) lösen keine Assoziationen aus. Im Gegensatz dazu gibt es im Polnischen eine zieltextorientierte Übersetzung (vgl. Tomaszkiwicz 2004: 110–111). Der englische Kinderreim wurde durch Figuren aus der tschechoslowakischen (aber auch in Polen beliebten) Gutenachtgeschichte

„*Bajki z mchu i paproci*“ ersetzt. Da diese Zeichentrickserie nicht mehr ausgestrahlt wird, war diese Übersetzungstechnik wahrscheinlich eine Geste an die älteren Zuschauer. Der humoristische Effekt steckt jedoch in der angeblichen Affäre beider männlichen Gestalten und dieser Witz ist für alle verständlich.

(6) „Shrek“

AS – Englisch	ZS 1 – Deutsch	ZS 2 – Polnisch
Thank you! Thank you very much! I'm here till Thursday . Try the veal!	Ich danke Ihnen vielmals, ich bin bis Donnerstag hier. Autogramme gibt es zu jeder vollen Stunde!	Dziękuję, bardzo dziękuję. Zostań do środy! Taka imprezka!

Diese Wörter werden von Shrek ausgesprochen, nachdem er in der Arena erfolgreich gegen eine Gruppe Ritter gekämpft hat. Das Komische besteht in diesem Fall natürlich einerseits in dem Kontrast zwischen der Stimmung des Gezeigten und des Gesprochenen, andererseits aber ist hier auch ein kulturspezifisches Element vorhanden. Im Englischen bezieht sich die Phrase *try the veal* auf die Tradition der Stand-up-Comedy, in der sich ein Komiker nach seinem Auftritt mit solchen oder ähnlichen Worten vom Publikum verabschiedet (vgl. The Phrase Finder, unter: try the veal). In den Übersetzungen gibt es den Bezug auf diese Komödientradition nicht. Im Deutschen bezieht sich die Übersetzung auf das, was auf dem Bildschirm zu sehen ist, und spielt auf das Starverhalten an. Obwohl Shrek am Anfang dieser Szene als Eindringling betrachtet wurde, ähnelt sein Kampf späterhin einem Wrestling-Match, nach dessen Ende er triumphiert und die Zuschauer jubeln, er könnte also ein Star sein. Im Polnischen wird die Kluft zwischen der Stimmung des angeblich ernstesten und brutalen Gefechtes und der fröhlichen Aussage von Shrek ganz anders behandelt, und zwar wird der Kampf mit einer Party verglichen. Der Effekt wird jeweils übermittelt, indem beide Übersetzer auf die denotative Äquivalenz und den Kulturbezug verzichten, um die Szene verständlicher zu machen. Aus einem kulturspezifischen Witz wurde in beiden Fällen ein universeller Witz. Die Änderung des Wochentags im Polnischen scheint anfangs etwas verwirrend zu sein, zumal die beiden Wörter *środa* und *czwartek* die gleiche Silbenzahl haben. Wenn man jedoch die Lippenbewegungen von Shrek betrachtet, kann man sehen, dass das Wort *Thursday* mit dem Diphthong [ei] endet, was bedeutet, dass die Lippen des Sprechers zu diesem Zeitpunkt gespreizt sind. Im Polnischen ist dagegen der letzte Vokal in der Phrase *do czwartku* gerundet und bei Einsatz dieses Äquivalentes würde keine Lippen-synchronisation bestehen. Wenn man jedoch *do czwartku* durch *do środy* ersetzt, dann bekommt man am Ende einen gespreizten Vokal [i], somit lässt sich die Änderung begründen. Darüber hinaus stellt diese Aussage eigentlich leere Worte

dar, die einen nur zum Lachen bringen sollen, diese Modifikation beeinflusst das Verstehen des Films also nicht.

(7) „Shrek 2“

AS – Englisch	ZS 1 – Deutsch	ZS 2 – Polnisch
Oh, man! Where do I begin? First there was the time that old farmer tried to sell me for some magic beans . I ain't never got over that. Then this fool went off and had a party, and he had all the kids pin a tail on me . Then they all got drunk, and started beating me with a stick, going " Piñata! Piñata! " What is a piñata, anyway?	Och, Mann, wo soll ich da anfangen? Zuerst war da der alte Farmer, der mich für ein paar Zauberbohnen verkaufen wollte, das habe ich nie verkraftet! Dann hat der blöde Mann eine Party veranstaltet und die Gäste angestiftet, mir den Schwanz anzudrücken und dann haben sich alle betrunken und mich mit dem Stock verprügelt: piñata, piñata! Was ist das überhaupt, eine piñata?	Och, bracie, trochę tego było. Najpierw jeden farmer chciał mnie sprzedać za ziarna magicznej fasoli – do dziś się nie pozbierałem. Potem niejaki Krzysztof z Prosiaczkiem uparł się, że trzeba mi przeszczepić ogon . Kompletnie na bani ganiali mnie z młotkiem, krzycząc: przybijaj, przybijaj! Byłeś kiedyś w takiej sytuacji?

Dieses Geständnis stammt vom Esel und stellt die Antwort auf eine Frage von Shrek dar. Shrek wollte den Esel zum Weinen bringen, deswegen fragte er ihn nach der traurigsten Erfahrung seines Lebens. Der erste Teil der Aussage spielt auf ein Märchen mit dem Titel „*Jack and the Beanstalk*“ („Hans und die Bohnenranke“) an. Weiterhin bedient sich der Esel, um seine Qualen zu beschreiben, populärer Kinderspiele bzw. Partyspiele, und zwar „*pin the tail on the donkey*“ und „*piñata*“. Wiederum hält sich der deutsche Übersetzer am Original fest. Im Fall des ersten Spiels ist dies vielleicht damit zu begründen, dass die Wendung an sich ziemlich aussagekräftig ist und man, selbst wenn keine kulturspezifischen Assoziationen ausgelöst werden, ein klares Bild vom Foltern des Esels bekommt. Was das zweite Spiel betrifft, so ist es eigentlich kein amerikanischer, sondern ein lateinamerikanischer Brauch, den die Empfänger des ZTs vielleicht kennen könnten. Der polnische Übersetzer dagegen ist von einer anderen Annahme ausgegangen. Er greift auf eine kulturspezifische Anspielung zurück, die ebenfalls die Figur eines Esels enthält, mit der jedoch das ZT-Publikum wahrscheinlich vertrauter ist – nämlich auf die Geschichte von Pu dem Bären. In diesem Kinderbuch gibt es den Esel I-Aah, dem immer der Schwanz abfällt, welchen ihm seine Freunde anstecken müssen. Diese Assoziation wird durch die Namen *Krzysztof* (Christopher) und *Prosiaczek* (Ferkel) hervorgerufen. Dieses Element wurde von Wierzbięta so ausführlich dargestellt, dass auf „*piñata*“ verzichtet werden konnte. Die Form der Aussage wird jedoch beibehalten: es gibt zwei Ausrufewörter und eine abschließende Frage.

(8) „Shrek 2“

AS – Englisch	ZS 1 – Deutsch	ZS 2 – Polnisch
I say we take the sword and neuter him right here! Give him the Bob Barker treatment!	Ich würde sagen, wir nehmen das Schwert und kastrieren ihn. Dann haben wir eben eine katzenfreie Zone.	Nie możemy go uśpić , ponieważ to nieetyczne. Jedyne opcja to sterylizacja.

Beispiel (8) ist der Szene entnommen, in der Shrek und der Esel den gestiefelten Kater fangen, nachdem dieser sich verschluckt hat. Die Aussage des Esels spielt auf die Figur des amerikanischen Fernsehmoderators, Bob Barker an, der jahrelang die Spielshow „*The Price is Right*“ geleitet hat. Barker interessierte sich für Tierrechte und -schutz und war den Zuschauern wegen seiner besonderen Art der Verabschiedung bekannt. Er erinnerte sie nämlich daran, ihre Tiere kastrieren bzw. sterilisieren zu lassen (Urban Dictionary, unter: Bob Barker treatment). In beiden Übersetzungen findet eine Entmetaphorisierung statt, d.h. dass statt einer kulturspezifischen AS-Metapher neutrale Ausdrücke eingesetzt wurden (vgl. Kautz 2000: 132). Nowka entschied sich den ersten Satz wörtlich zu übersetzen und verzichtete auf die Wiederholung im zweiten Satz, indem er stattdessen die Folge der beschriebenen Handlung nannte. Wierzbicka behielt die denotative Bedeutung im zweiten Teil bei und erwähnte im ersten eine Alternative zu dieser Handlung. Weil in beiden Fällen die AS-Wiederholung nicht wiederzugeben war, ließen die Übersetzer diese aus und setzten eine Äußerung zum gleichen Thema (Tiermedizin) ein.

(9) „Shrek“

AS – Englisch	ZS 1 – Deutsch	ZS 2 – Polnisch
Ha, ha! That's right, fool! Now I'm a flying, talking donkey. You might have seen a housefly , maybe even a superfly , but I bet you ain't never seen a donkey fly .	Ganz recht, du Narr! Jetzt bin ich ein fliegender redender Esel. Du kennst vielleicht 'ne Ein-tagsfliege oder 'ne Stubenfliege , aber ich wette du hast noch nie 'ne Eselsfliege gesehen!	No a jak ty głupku. Gadam, latam. Pełny serwis. Latać każdy może, trochę lepiej, czasem trochę gorzej. Ale nie-stety – ja mam talent!

Das obige Beispiel stellt eine höchst komplizierte Situation zur Analyse und auch einen Grenzfall in der Typologie des vorliegenden Beitrags dar. Erstens ist es ein Wortspiel, das auf der Homonymie der Wörter *a fly* (die Fliege) und *to fly* (fliegen) beruht. Zweitens ist es aber eine Anspielung auf den Zeichentrickfilm „*Dumbo*“ und auf den dort vorkommenden Dialog zwischen Krähen, die sich über einen fliegenden Elefanten wundern². Drittens spielt das Wort *superfly* noch auf den gleichnamigen amerikanischen Film an. Beide Übersetzungen setzten

2| Vgl. <http://www.imdb.com/title/tt0033563/quotes?item=qt0424355>.

sich etwas Anderes zum Ziel. Im Deutschen wird das Aufzählen von verschiedenen Arten von Fliegen beibehalten, indem der Neologismus „Eselsfliege“ geschaffen wurde, wobei *superfly* durch eine andere, existierende Fliegengattung ersetzt wurde. Obwohl auch in dieser Sprache die Wörter „die Fliege“ und „fliegen“ zu einer Wortfamilie gehören und es die gleiche Konstruktion aus einem Wahrnehmungsverb und einem reinen Infinitivverb gibt, wurde diese Lösung nicht eingesetzt, wahrscheinlich weil die Formen nicht ganz identisch sind und das Flexionsmorphem beim Verb dieses Wortspiel stören könnte. In der polnischen Übersetzung wurde auf das Komische gesetzt, das mit dem Thema des Fliegens verbunden ist, und gleichzeitig auf das Wortspiel verzichtet, weil in dieser Sprache *mucha* und *latać* keine verwandten Wörter sind. Die vorgeschlagene Aussage spielt auf das bekannte Lied „*Śpiewać każdy może*“ an, das 1977 von Jerzy Stuhr in Opole vorgesungen wurde³. Der komische Effekt ist dabei besonders stark, weil Stuhr selbst der Sprecher für die Rolle des Esels ist. Ein solches Miteinbeziehen vom biografischen Kontext des synchronisierenden Schauspielers ist, so Janikowski (2005: 44), eine Übersetzungsstrategie, dank derer der Film an Exotik verliert und die Illusion erzeugt wird, dass der Film von Anfang an für die Zielkultur, in diesem Fall für die polnischen Empfänger, bestimmt war.

5.3. Sprachliche Witze

Die letzte Kategorie umfasst alle Phänomene der Sprache, die zum Erreichen eines humoristischen Effekts benutzt werden können.

(10) „Shrek“

AS – Englisch	ZS 1 – Deutsch	ZS 2 – Polnisch
<p>– Men of Farquaad’s stature are in short supply.</p> <p>– I don’t know. There are those who think little of him.</p> <p>– [...] You’re just jealous you can never measure up to a great ruler like Lord Farquaad.</p>	<p>– Männer von Farquaads Statur sind knapp bemessen.</p> <p>– Ich weiß nicht, Shrek. Es gibt auch welche, die ihn gering schätzen.</p> <p>– [...] Ihr seid bloß neidisch, dass ihr euch niemals mit einem so großen Herrscher wie Lord Farquaad messen könntet.</p>	<p>– O ludziach pokroju Farquaada mam raczej „niskie” mniemanie.</p> <p>– Och nie Shrek, ty go po prostu „za mało” i „za krótko” znasz.</p> <p>– [...] Jesteście po prostu zazdrośni... Nie możecie się mierzyć z kimś formatu Lorda Farquaada.</p>

3] Jerzy Stuhr, geb. 1947, ist ein polnischer Theater- und Filmschauspieler und Regisseur aus Kraków, der besonders für Filme wie „Seksmisja“, „Kiler“, „Kingsajz“ und „Pogoda na jutro“ bekannt ist. Er wurde mit den wichtigsten polnischen Filmpreisen sowie mit den Nationalorden Polens ausgezeichnet. 1977 nahm er an der 15. Auflage des Landesfestivals des Polnischen Liedes in Opole teil und bot einen witzigen Kabarettauftritt in Form des Liedes „*Śpiewać każdy może*“ dar.

Das obige Beispiel stellt das Phänomen der Ironie dar, die als „feiner, verdeckter Spott“ (DUW, unter: Ironie) definiert werden kann. Der Zuschauer weiß zu diesem Zeitpunkt bereits, dass Lord Farquaard sehr klein ist. Die ausweichenden Antworten von Shrek und dem Esel auf Fionas Frage sind also wirklich komisch, weil sie sich ironisch vieler Synonyme des Wortes „klein“ bedienen. Shrek und der Esel machen sich lustig über die Größe von Lord Farquaard, obwohl sie scheinbar über seine Reputation sprechen. *In short supply* bedeutet, dass etwas Mangelware ist, es sollte also darauf hinweisen, dass der Lord ungewöhnlich ist, aber *short* heißt auch „klein“. Wenn diese Phrase dem Wort *stature* gegenübergestellt wird, dann gewinnt diese Aussage an Ironie, weil *stature* sowohl das Ansehen als auch die Größe bezeichnen kann. *To think little of sb* bedeutet „jmdn. gering schätzen“, aber *little* bedeutet auch „klein“. Die Ironie wird des Weiteren mit dem Wort *measure up* („sich mit jmdm. messen“) und der Phrase *a great ruler* gekrönt, die sich wieder gleichzeitig auf die Größe und die Reputation beziehen können. Im Deutschen wurden für alle diese Bezeichnungen Eins-zu-eins-Entsprechungen (vgl. Koller 2004: 229) gefunden. Im Polnischen gibt es einen Perspektivenwechsel mit dem Bezug auf das Subjekt, und zwar werden alle Vorwürfe gegenüber Lord Farquaard eindeutig als Shreks Meinung dargestellt. Der Gebrauch der dritten Person Singular im Original lässt die Interpretation zu, dass Shrek nur die Meinung der Bewohner des Landes Duloc anführt. Die Ironie wird jedoch genau wie früher eingesetzt. Im ersten Satz wird von Geringschätzung gesprochen, wobei sich im Polnischen das Wort *niski* primär auf die Größe bezieht, aber die Phrase *niskie mniemanie* auch eine feste Wendung ist. Der zweite Satz beschreibt scheinbar die Bekanntschaftsdauer von Shrek und Lord Farquaard. Die Wörter *mały* und *krótki* können jedoch auch die Größe betreffen. Der Aspekt des Messens wurde hier beibehalten, aber auf die Phrase „ein großer Herrscher“ wurde verzichtet und sie wurde durch das Wort *format* ersetzt, das wiederum die Größe betrifft oder in der Phrase *ktoś wielkiego formatu* „jmd., der hervorragend ist“, bezeichnet. Im Mittelpunkt beider Übersetzungen steht der Ironietransfer. Im Deutschen liegt eine synonymische Übersetzung im Sinne von Kautz (2000: 131) vor und im Polnischen wird zwar die denotative Bedeutung etwas verändert, aber der gleiche stilistische Eingriff vorgenommen.

(11) „Shrek 2“

AS – Englisch	ZS 1 – Deutsch	ZS 2 – Polnisch
Oh, stop being such a drama king!	Och, hör doch auf, alles zu dramatisieren!	Oo, życie to nie telenowela mój drogi!

Das oben zitierte Wortspiel erscheint in einem Streit zwischen der Königin und dem König, also Fionas Eltern, nachdem sie ihren Schwiegersohn kennen gelernt haben. Die hier verwandte Phrase *drama king* spielt auf die Phrase *drama queen*

an, die eine Person bezeichnet, die durch melodramatische Reaktionen charakterisiert ist. Die Königin formt diese Wendung um, indem sie das Wort *queen* (Königin) durch *king* (König) ersetzt, wodurch sie betont, dass ihr Mann, der König, übertreibt. Weil weder im Deutschen noch im Polnischen Äquivalente für diese Redensart vorhanden sind, mussten beide Übersetzer zu anderen Mitteln greifen. In der ZS1 haben wir es mit einer Neutralisierung zu tun. Die Bedeutung wird beibehalten, aber das Wortspiel verschwindet. In der ZS2, in der auch kein Wortspiel möglich war, wird eine andere Lösung angeboten. Ein dramatisches, ins Extreme getriebenes Verhalten kommt oft in Seifenopern vor, worauf Wierzbicka anspielt, um noch mehr zu betonen, dass der König wirklich übertreibt.

(12) „Shrek The Third“

AS – Englisch	ZS 1 – Deutsch	ZS 2 – Polnisch
Artie a king ? More like the Mayor of Loserville !	Artie soll König werden? Wohl eher der Bürgermeister von Versagistan !	Arczi ma być królem ? Chyba Frajerogórogradu , jeśli w ogóle.

Diese Worte stellen die Reaktion von Lancelot, einem der Schüler, auf die Mitteilung dar, dass der kleine, schwache und unpopuläre Arthur Thronfolger des Königreichs „Weit Weit Weg“ werden soll. Lancelot macht sich darüber lustig, indem er Arthur zum Bürgermeister „degradiert“, und zwar zum Bürgermeister von *Loserville*. Das ist ein von dem Substantiv *loser* (der Versager/der Verlierer) abgeleitetes Wort, das mithilfe des Suffixes *-ville* zu einem Stadtnamen stilisiert wurde. Der deutsche Übersetzer wählte eine ähnliche Lösung, indem er die Bedeutung des ersten Teils des Wortes bestehen ließ. Das typisch englische Suffix wurde jedoch von ihm durch ein anderes ersetzt, und zwar durch *-stan*. Die Aussage ist ohne Zweifel witzig, aber man könnte überlegen, ob das Wort „Bürgermeister“ nicht beispielsweise gegen „Präsident“ ausgetauscht werden sollte, weil mit dem Suffix *-stan* eher Staatsnamen gebildet werden, wie z.B. Pakistan, Kirgisistan, Kasachstan oder Afghanistan (vgl. The Free Dictionary, unter: *-stan*). In der polnischen Version wurde die „Degradierung“ ausgelassen, es wurde jedoch ein neuer Name für das Königreich geschaffen. Wierzbicka schlug schon in dem vorigen Film den Namen *Zasiedmiogórogród* vor und diesmal änderte er diesen in *Frajerogórogród*, um Arthur zum Gespött zu machen (*frajer* – Trottel).

(13) „Shrek Forever After“

AS – Englisch	ZS 1 – Deutsch	ZS 2 – Polnisch
– Man, you are a cat-tastro-phe . – And you, are ri-donk-ulous .	– Du bist eine Kater-strophe ! – Und du eine Eselsbrücke !	– Co mam latać jak kot z pęcherzem? – Nie, wyciągnąć kopyta!

Dieser lustige Meinungs austausch findet zwischen dem Esel und dem gestiefelten Kater statt. Es ist ein rein sprachlicher Witz, der auf der Hervorhebung der Wörter *cat* (Katze) und *donkey* (Esel) in einem anderen Wort basiert, was zum Verspotten dienen kann (*catastrophe* (Katastrophe), *ridiculous* (lächerlich)). Nowka versuchte dieses Wortspiel wiederzugeben. Während dies im ersten Fall ohne Probleme durchgeführt werden konnte, musste er im zweiten Satz auf die wörtliche Übersetzung verzichten und eine neue Lösung anbieten. Er benutzte einfach ein Wort, dessen Bestandteil „Esel“ ist. Ob dies komisch ist, bleibt offen, ein Wortspiel besteht jedoch ohnedies. Für den polnischen Übersetzer war dies schwieriger, besonders aus dem Grund, dass Polnisch nicht so reich an Komposita ist. Deshalb setzte Wierzbięta eine Alternative ein, und zwar Wendungen, die entweder den entsprechenden Tiernamen (der erste Satz) oder dessen Meronym (der zweite Satz: *kopyto* (Huf) → Esel) beinhalten. Dieser Witz behält seinen linguistischen Charakter, darüber hinaus passt er zum Kontext, weil in dieser Szene der Kater den Esel zu hetzen versucht, und beide Aussagen spielen auf die Bewegung und Geschwindigkeit oder deren Mangel an.

(14) „Shrek“

AS – Englisch	ZS 1 – Deutsch	ZS 2 – Polnisch
– You may remove your helmet , good Sir Knight. – Uh, no. – Why not? – I have helmet hair.	– Ihr dürft euren Helm abnehmen, edler Ritter. – Ähh...Nein. – Warum nicht? – Ich habe Helmhaare.	– Możesz zdjąć swój hełm cny rycerzu. – Aaa...nie. – Zali wždy? – Bo mi będzie zimno.

Dieser Dialog wird von Shrek und Fiona geführt, nachdem der Oger die Prinzessin gerettet hat. Sie denkt, dass Shrek ein gutaussehender Ritter ist, und um sie nicht zu erschrecken, will Shrek ihr nicht sein Gesicht zeigen. Im AT steckt das Komische im Wortspiel zwischen dem Wort *helmet* und der Phrase *helmet hair*. Diese Phrase kann im Englischen zwei Sachen bezeichnen: entweder eine sehr steife, mit viel Haarlack besprühte und helm förmige Frisur oder eine unordentliche Frisur, die durch das Tragen eines Helms entsteht (Urban Dictionary, unter: *helmet hair*). Im Deutschen ist ein ähnliches Wortspiel einsetzbar und diese Möglichkeit wurde genutzt. Das Wort *Helmhaare* scheint jedoch eine Neuprägung zu sein, die z.B. folgende Bedeutung haben könnte: „durchs Helmtragen verursachte verschwitzte und plattgedrückte Haare“⁴. Das Komische wird also beibehalten, weil alle diese Definitionen zum Kontext passen und dem Zuschauer jeweils lächerliche Frisuren vor Augen führen. Was das Polnische betrifft, so

4| Vgl. <http://www.aktiv-radfahren.de/test-und-technik/neue-produkte/nie-mehr-helmhaare>.

Tabelle 2. Übersetzung der kulturspezifischen Witze

	Kulturspezifische Witze									
	DE					PL				
	(5)	(6)	(7)	(8)	(9)	(5)	(6)	(7)	(8)	(9)
Denotative Bedeutung	+	-	+	+/-	+/-	-	-	+/-	+/-	-
Komiktransfer	+/-	+	+	+	+	+	+	+	+	+
Typ des Witzes	-	-	+/-	-	+/-	+	-	+	-	+

Tabelle 3. Übersetzung der sprachlichen Witze

	Sprachliche Witze									
	DE					PL				
	(10)	(11)	(12)	(13)	(14)	(10)	(11)	(12)	(13)	(14)
Denotative Bedeutung	+	+	+	+/-	+	+	-	+/-	-	-
Komiktransfer	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+
Typ des Witzes	+	-	+	+	+	+	-	+	+	-

Die Analyse der Tabellen macht deutlich, dass es weitaus mehr Pluszeichen als Minuszeichen gibt. Besonders einheitlich ist die Zeile mit den Angaben zum Komiktransfer. Die Übereinstimmung in dieser Zeile ist darauf zurückzuführen, dass der Film *Shrek*, der voller Witze, humoristischer Dialoge und komischer Figuren ist, dem Genre der Komödie angehört. Die Übersetzer sahen offensichtlich die Komik als einen wichtigen Bestandteil an, den es vornehmlich zu übermitteln galt, auch wenn dabei der Inhalt oder die Form des Witzes geändert werden musste.

Die Tabellen spiegeln zum Teil auch den Schwierigkeitsgrad der Übersetzung nach Raphaelson-West wider. Raphaelson-West (1989: 130) ordnete drei Typen des Komischen in Bezug auf die Schwierigkeit des Übersetzens in aufsteigender Reihenfolge: universelle Witze → kulturspezifische Witze → sprachliche Witze. Bei universeller Komik reicht es gewöhnlich, sie wörtlich zu übersetzen, wobei die denotative und konnotative Bedeutung beibehalten werden. Kulturspezifische Witze stellen ein größeres Problem dar. Wenn sie Wort für Wort übertragen werden, können sie exotisch und damit für Zuschauer aus anderen Kulturkreisen unverständlich klingen. Was die letzte Kategorie angeht, so gibt es meistens kein Äquivalent und die wörtliche Übersetzung kommt nicht in Betracht.

Die analysierten Beispiele zeigen auch, dass die universellen Witze augenscheinlich am einfachsten zu übersetzen sind. Die kulturspezifischen Witze erweisen sich

jedoch in diesem Fall als komplizierter als sprachliche Witze. Das hängt allerdings damit zusammen, dass in diesem Beitrag zu den sprachlichen Witzen nicht nur Wortspiele, sondern auch andere linguistische Phänomene gezählt wurden, wie Ironie oder Anspielung, die möglicherweise leichter zu übersetzen sind als klassische Wortspiele (vgl. Beispiel 10).

Wenn man die in den Tabellen angeführten Übersetzungen miteinander vergleicht, erweist sich, dass im Deutschen die denotative Bedeutung fast immer beibehalten worden ist, im Polnischen hingegen oft darauf verzichtet wurde. Der Grund dafür mag sein, dass das Deutsche und das Englische derselben Sprachfamilie angehören. Es ist deshalb wahrscheinlich einfacher, von einer dieser Sprachen in die andere zu übersetzen, weil es viele ähnliche Wendungen und Ausdrücke in beiden Sprachen gibt. Das Polnische unterscheidet sich in dieser Hinsicht von den anderen hier betrachteten Sprachen und darin besteht eine zusätzliche Schwierigkeit. Man kann aber auch bemerken, dass, obwohl der Sinn der Aussage manchmal verändert wurde, der polnische Übersetzer versucht hat, diese Tatsache durch die Verwendung des gleichen Typs von Witz wie im Original auszugleichen.

Beide Übersetzer haben sich zum Ziel gesetzt, den Zuschauer zum Lachen zu bringen, da die Serie „Shrek“ eine Komödie ist. Ein solches Vorgehen war auch deswegen möglich, weil die Mehrheit der Witze im Film zwar mit der Handlung zusammenhängt, diese aber überhaupt nicht beeinflusst. Aus diesem Grund konnten die Witze beibehalten und ihr Inhalt etwas verändert werden, ohne die Handlung unverständlich zu machen.

Literaturverzeichnis

- Baker, Mona (Hg.) (1997). *Routledge Encyclopaedia of Translation Studies*. London/New York.
- Garcarz, Michał (2007). *Przekład slangu w filmie*. Kraków.
- Hejrowski, Krzysztof (2006). *Kognitywno-komunikacyjna teoria przekładu*. Warszawa.
- Janikowski, Przemek (2005). „Dobry polski Szrek. Wrażliwość kulturowa tłumacza w rękach magnatów popkultury“. In: Fast, P. (Hg.) *Kultura popularna a przekład*. Katowice. S. 39–47.
- Kalaga, Wojciech (1997). „Komizm a przekładalność“. In: Fast, P. (Hg.) *Studia o przekładzie. Komizm a przekład*. Katowice. S. 9–18.
- Kautz, Ulrich (2000). *Handbuch Didaktik des Übersetzens und Dolmetschens*. München.
- Koller, Werner (2004). Einführung in die Übersetzungswissenschaft. Wiesbaden.
- Raphaelson-West, Debra S. (1989). „On the Feasibility and Strategies of Translating Humor“. In: *Meta*. Volume 34, Number 1. S. 128–141. Quelle: <http://>

.....
www.erudit.org/revue/meta/1989/v34/n1/003913ar.pdf. (letzter Zugriff 10.03.2013).

Tomaszkiewicz, Teresa (2004). *Terminologia tłumaczenia*. Poznań.

Tomaszkiewicz, Teresa (2006). *Przekład audiowizualny*. Warszawa.

Wörterbuchverzeichnis

DUW=Deutsches Universalwörterbuch. (©2007). Mannheim.

Oxford Dictionaries. Quelle: <http://www.oxforddictionaries.com/>. (letzter Zugriff 20.05.2014).

SJP=Słownik Języka Polskiego. (1983). Warszawa.

The Phrase Finder. Quelle: <http://www.phrases.org.uk>. (letzter Zugriff 20.05.2014).

The Free Dictionary. Quelle: <http://encyclopedia.thefreedictionary.com/-stan>. (letzter Zugriff 20.05.2014).

Urban Dictionary. Quelle: <http://www.urbandictionary.com>. (letzter Zugriff 20.05.2014).